

## Flutterstrom bedroht Wasserkraft

Von *Silvio Borner* — Die Schweizer Wasserkraftwerke stehen vor dem Aus. Irrwitzige Subventionen für alternative Energieträger lassen den Markt verrückt spielen. Höchste Zeit für die Notbremse.

**B**undesrätin Doris Leuthard (CVP) schwant Schlimmes. Bei einer Annahme der Service-public-Initiative, warnt sie, sei mit Kapitalverlusten in Milliardenhöhe zu rechnen. Tatsächlich wird es erfahrungsgemäss sehr schnell sehr teuer, wenn der Staat den Kapitalismus überwinden will. Und nicht selten resultiert genau das Gegenteil von dem, was man eigentlich wollte.

Ein Beispiel dafür hat Leuthard selber produziert. Ihre Energiewende hat die Schweizer Stromwirtschaft an den Rand des Ruins getrieben. Die Wasserkraftwerke, einst Kronjuwel helvetischer Ingenieurskunst, trudeln auf Swissair-Kurs. Und augenreißend fragt man sich: Wie ist es nur möglich, dass ein ökologisches Projekt, das unsere Energieversorgung vermeintlich noch sauberer machen sollte, den wohl umweltfreundlichsten aller Stromlieferanten kaputt macht?

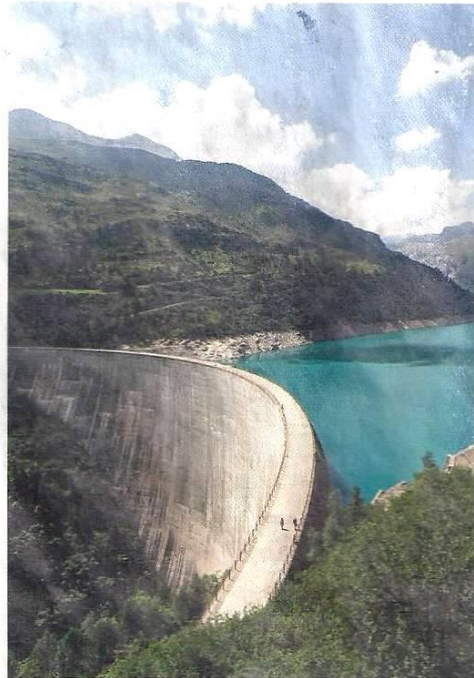
Für einmal scheiden die Kernkraftwerke als Sündenböcke aus. Sie produzieren den Strom etwa zum selben Preis wie die Wasserkraftwerke. Sie sind keine Konkurrenz zum Wasser, sondern eine perfekte Ergänzung. Die AKW liefern rund um die Uhr die sogenannte Bandenergie; die flexiblen Pumpspeicherwerke decken die Spitzenlast. Es liegt auch nicht am derzeit billigen Öl oder Gas. Auch die fossilen Kraftwerke im Ausland liefern vor allem Bandenergie, auch sie rentieren zurzeit schlecht.

### 25 Milliarden für Flutterstrom

Das Übel ist in erster Linie nördlich des Rheins zu suchen. Deutschland hat allein im letzten Jahr die Solar- und Windanlagen mit 25 Milliarden Euro subventioniert, im laufenden Jahr dürften die Fördergelder auf gegen 30 Milliarden anwachsen. Die mit Zwangsabgaben gedopten Wind- und Solaranlagen nehmen mittlerweile einen beträchtlichen Einfluss auf den Markt. Mit verheerenden Folgen.

Die Krux liegt darin, dass Sonne und Wind den Strom selten liefern, wenn man ihn braucht, sondern eben nur, wenn es die Witterung will. Weil kein Verteiler den unberechenbaren und deshalb faktisch wertlosen Flutterstrom freiwillig kaufen würde, werden die Elektrizitätswerke zur Abnahme gezwungen. Solar- und Windstrom haben damit Priorität, alle anderen müssen sich nach deren Kapriolen ausrichten. Das ist gleich doppelt fatal.

Zum einen sind die Kraftwerke, welche die Bandenergie liefern, schlecht ausgelastet. Sie müssen ihre Leistung dauernd verändern, was



Am Rand des Ruins: Staumauer am Zervreilasee.

zu enormen Verlusten führt. Auch den Wasserkraftwerken, welche die Spitzen abdecken, geht, je nach Witterung, ein Teil des Marktes verloren. Zum ändern lässt die Zwangseinspeisung die Marktpreise in den Keller sausen, wenn das Wetter die Solar- und Windstromproduktion in die Höhe treibt. So kam es, dass im letzten Jahr der in Deutschland produzierte Solar- und Windstrom einen Wert von lächerlichen zwei Milliarden Euro hatte. Ausgerechnet die alten Kohledreckschleudern sind die Einzigen, die bei diesem ökonomischen und ökologischen Irrwitz noch mithalten können.

Wie soll die Schweiz reagieren? Die Wasserkraft subventionieren? Den Markt gegen den deutschen Dumping-Strom abschotten? Die heimische Produktion ihrem Schicksal überlassen und den Strom importieren? Energieministerin Leuthard laviert orientierungslos zwischen europäischem Freihandel und schweizerischer Preisinsel. Beides geht nicht.

Die Misere ist auch hausgemacht. Über die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) subventioniert auch die Schweiz die Produktion des marktschädlichen Flutterstroms Jahr für Jahr mit dreistelligen Millionenbeträgen. Dabei müsste man sich allerdings eingestehen, dass die Energiewende gescheitert ist, bevor sie richtig angefangen hat. Doch je länger wir zuzuwarten, desto bedrohlicher wird der Schaden.